

## Joh. Brahms, Zigeunerlieder mit Klavierbegleitung, op. 103 (Tenorsolo: Fritz Patzschke)

He, Zigeuner, greife in die Saiten ein,  
spiel das Lied vom ungetreuen Mägdelein!  
Laß die Saiten weinen, klagen, traurig bange,  
bis die heiße Träne netzet diese Wange!

Hochgetürmte Rimaflut, wie bist du so trüb,  
an dem Ufer klag ich laut nach dir, mein Lieb!  
Wellen fliehen, Wellen strömen, rauschen an den  
Strand heran zu mir;  
an dem Rimaufer laßt mich ewig weinen nach ihr!

Wißt ihr, wann mein Kindchen am allerschönsten ist?  
Wenn ihr süßes Mündchen scherzt und lacht und küßt.  
Schätzelein du bist mein, inniglich küß ich dich,  
dich erschuf der liebe Himmel einzig nur für mich!

Wißt ihr, wann mein Liebster am besten mir gefällt?  
Wenn in seinen Armen er mich umschlungen hält.

Lieber Gott, du weißt, wie oft bereut ich hab,  
daß ich meinem Liebsten einst ein Küßchen gab.  
Herz gebot, daß ich ihn küssen muß,  
denk', so lang ich leb', an diesen ersten Kuß.

Lieber Gott, du weißt, wie oft in stiller Nacht  
ich in Lust und Leid an meinen Schatz gedacht.  
Lieb ist süß, wenn bitter auch die Reu,  
armes Herze bleib ihm ewig, ewig treu.

Brauner Bursche führt zum Tanze sein blauäugig  
schönes Kind,  
schlägt die Sporen keck zusammen, Czardas Melodie  
beginnt;  
küßt und herzt sein süßes Täubchen, dreht sie, führt sie,  
jauchzt und springt.  
Wirft drei blanke Silbergulden auf das Cymbal,  
daß es klingt.

Schönstes Städtchen in Alföld ist Ketschkemet  
dort gibt es gar viele Mädchen schmuck und nett!  
Freunde sucht euch dort ein Bräutchen aus,  
freit um ihre Hand und gründet euer Haus,  
Freudenbecher leeret aus!

Kommt dir manchmal in den Sinn, mein süßes Lieb,  
was du einst mit heil'gem Eide mir gelobt?  
Täusch mich nicht, verlaß mich nicht,  
du weißt nicht, wie lieb ich dich hab;  
lieb du mich, wie ich dich,  
dann strömt Gottes Huld auf dich herab.

Horch, der Wind klagt in den Zweigen traurig sacht;  
süßes Lieb, wir müssen scheiden; gute Nacht!  
Ach, wie gern in deinen Armen ruhte ich,  
doch die Trennungstunde naht, Gott schutze dich.

Dunkel ist die Nacht, kein Sternlein spendet Licht;  
süßes Lieb, vertrau auf Gott und weine nicht,  
Führt der liebe Gott mich einst zu dir zurück,  
bleiben ewig wir vereint in Liebesglück.

Weit und breit schaut niemand mich an,  
und wenn sie mich hassen, was liegt mir dran?  
Nur mein Schatz, der soll mich lieben allezeit,  
soll mich küssen, umarmen und Herzen in Ewigkeit.

Kein Stern blickt in finsterner Nacht;  
keine Blum' mir strahlt in duftiger Pracht.  
Deine Augen sind mir Blumen, Sternenschein,  
die mir leuchten so freundlich, die blühen nur mir  
allein.

Rote Abendwolken ziehn am Firmament,  
sehnsuchtsvoll nach dir, mein Lieb, das Herze brennt;  
Himmel strahlt in glüh'nder Pracht,  
und ich träum' bei Tag und Nacht,  
nur allein von dem süßen Liebchen mein.

(Nach dem Ungarischen von Hugo Conrat.)

### 4 Sololieder mit Klavierbegleitung a) Franz Schubert, Im Abendrot

O, wie schön ist deine Welt,  
Vater, wenn sie golden strahlet!  
Wenn dein Glanz herniederfällt  
und den Staub mit Schimmer malet;  
wenn das Rot, das in der Wolke blinkt,  
in mein stilles Fenster sinkt!

Könnst' ich klagen, könnst' ich zagen?  
Irre sein an dir und mir?  
Nein, ich will im Busen tragen  
deinen Himmel schon allhier.  
Und dies Herz, eh' es zusammenbricht,  
trinkt noch Glut und schlürft noch Licht.

(C. Lappe.)

### b) Carl Loewe, Der heilige Franziskus

Franziskus einst, der Heilige,  
saß vor seiner Zell' und Psalmen las;  
der Abend durch die Wipfel glüht,  
als durch der Dämm'ung Stille  
mit lautem Flügelschlag ihr Lied  
ertönen läßt die Grille.

Gott preist das Grillchen für den Tau,  
der es erquickt auf grüner Au;  
der Heil'ge schlägt den Psalter zu,  
denn schöner, wollt's ihm scheinen,  
ruft ihm das fromme Grillchen zu:  
„Wie groß ist Gott im Kleinen!“

(J. H. v. Wessenberg.)

### c) Joseph Marx, Venetianisches Wiegenlied

Nina ninana will ich dir singen,  
um Mitternacht hörst du ein Glöckchen klingen,  
Nicht mein ist diese Glocke, die wir hören,  
Santa Lucia wird sie wohl gehören,  
Santa Lucia gab dir ihre Augen,  
die Magdalena ihre blonden Flechten,  
die heil'ge Martha ihr holdselig Mündchen

von Florentiner Schnitte.  
O sag', wie fängt die Liebe an, ich bitte!  
Sie fängt wohl mit Musik und Geigen an,  
und endigt mit den kleinen Kindern dann.  
Sie fängt wohl an mit Singen und mit Sehnen  
und hört dann auf mit Jammer und mit Tränen.  
Nina ninana.

(Paul Heyse.)

### d) Joseph Marx, Ach, gestern hat er mir Rosen gebracht . . . .

Ach, gestern hat er mir Rosen gebracht,  
sie haben geduftet die ganze Nacht,  
für ihn erworben, der meiner denkt,  
da hab' ich den Traum einer Nacht ihm geschenkt.  
Und heute geh' ich und lächle stumm,

trag' seine Rosen mit mir herum,  
Und warte und lausche, und geht die Tür,  
so zittert mein Herz, ach käm' er zu mir.  
Und küsse die Rosen, die er mir gebracht,  
und gehe und suche den Traum der Nacht.

(Th. Lingen.)